



Peter Griepentrog (l.), Elke Schumann und Heinz Lindner wollen an die Geschichte der Via Regia erinnern. Startschuss ist Mitte September.

Foto: Andreas Weils

Ein Trio will die Via Regia bekannter machen

Drei Einwohner der Riesaer Ortsteile Jahnishausen und Gostewitz wollen einen Begegnungsort entlang der historischen Route schaffen.

VON STEFAN LEHMANN

Die Plakette ist schon da, ganz in Weiß und Blau. Jetzt debattieren Heinz Lindner, Elke Schumann und Peter Griepentrog noch, in welcher Höhe das Schild an der Schlosskirche eigentlich auf den Verlauf der Via Regia hinweisen soll.

Das Trio aus Jahnishausen und Gostewitz will die „Königsroute“ stärker ins Bewusstsein rücken. Sechs Schautafeln sollen zwischen Boritz und Seerhausen in Zukunft auf den Verlauf südlich von Riesa hinweisen. Zu sehen sein werden sie zuvor gesammelt an einem Ort: Zum Via-Regia-Tag am Sonnabend, 17. September, in der Schlosskirche Jahnishausen. Der Tag soll sozusagen den Start markieren, um den Tourismus auf der altherwürdigen Handelsstraße zu eröffnen, erklären die drei. Bisher spielt die Via Regia von Boritz über Heyda, Gostewitz und Jahnishausen diesbezüglich keine Rolle. „Ich sehe es als unsere Aufgabe, die Leute aus ihrem Schlaf zu wecken“, erklärt Heinz Lindner.

Er erinnert an ein Haus in Althirschstein, in dem noch eine französische Kanonkugel steckt. Was es mit diesem Zeugnis der Napoleonischen Kriege auf sich hatte, etwa, dass der französische Kaiser 1813 in Seerhausen gastierte, habe niemand im Dorf gewusst. Mit der Via Regia sei es ähnlich. „Wir sind direkt vor unserer Haustür an fünf Völker angebunden.“

Ziel und Hoffnung sei es, einen Kultur- und Begegnungsraum zu schaffen. Die Veranstaltung Mitte September startet dabei 10 Uhr mit einem Vortrag von Caroline Fi-



Gemeinsam mit dem Elberadweg (grün) und dem Jahnatalradweg (blau) bildet die Via Regia (rot) einen Rundweg.

Foto: Peter Griepentrog

scher. Die Direktorin des Europäischen Kultur- und Informationszentrums wird über die Via Regia als Europäische Kulturroute sprechen. Nach einer kurzen Führung durch die Ausstellung wird es dann sozusagen praktisch: Ab 11.30 Uhr plant die Initiative einen geführten Rundgang in Jahnishausen entlang der Route, ab 13 Uhr von Böhlen weiter bis nach Gostewitz. Ob wirklich alles zu Fuß zurückgelegt wird, das werde man anhand der Teilnehmerzahlen entscheiden.

Im Herbst könnten dann die sechs Tafeln entlang der Route stehen. Deren Verlauf hatte der frühere Jahnishäuser Ortschronist Peter Griepentrog in den vergangenen Jahren recherchiert, nachdem ihm aufgefallen war, dass die bisherigen Karten in einigen Punkten schlicht falsch gewesen waren. Das liegt wohl auch daran, dass der Verlauf der Handelsstraße anhand der daran liegenden Städte nachgezeichnet wurde. „Ein paar Sachen sind bis heute offen“, erklärt Peter Griepentrog. Bei Wermsdorf zum Beispiel sei der Verlauf immer noch unklar.

Die eine Via Regia gibt es allerdings auch gar nicht, sagt der Historiker. „Eigent-

lich handelt es sich um ein Bündel von Straßen.“ Wer die Straße pilgert, der kommt auf anderen Wegen an Riesa vorbei, heißt es dazu aus der Riesa-Information. Das ganze Jahr über gebe es Pilgerreisende, die sich auch in Riesa einen Stempel abholen, auch wenn die Stadt offiziell kein Abschnitt der Route sei. Eine Pilgerherberge in der Kirchstraße gibt es auch.

Die Strecke, die jetzt neu ausgeschildert wird, könnte auch den Nahtourismus am Rande Rias ankurbeln. Jedenfalls bilde die Strecke gemeinsam mit Elberadweg und Jahnatalradweg ein Dreieck – und einen landschaftlich ansprechenden Rundweg auf einer Strecke von etwa 15 Kilometern (siehe Karte).

Die Hoffnung der drei Initiatoren ist, dass sie nicht ewig zu dritt bleiben werden, sondern auch andere Akteure entlang der Via Regia ihren Teil beitragen, um entlang der Strecke für Leben zu sorgen. Die geplante Wanderung zeigt jedenfalls, was auch heute noch entlang der Königsroute liegt: Allein zehn Stationen zählt die verkürzte Route zwischen Jahnishausen und Gostewitz, vom Rittergut bis zur Lutherlinde.